

Integriertes Klimaschutzkonzept Stadt Oelde

**Workshop I: Klimaschutz und Energieeffizienz im Gebäudebereich
am 6.11.2012, 18:00 Uhr, Rathaus**

Ergebnisse

Programm

Begrüßung Herr Abel

18.00 Status / Ziele

Ausgangslage, Ablauf der Veranstaltung, erwartete Ziele

Jens Steinhoff
Dr. Manfred Grauthoff

18.15 Impulsbeiträge

Energetische Einsparpotenziale im
Wohnungsbestand

Manfred Röttjes, Berater für Energie und
Verbraucherschutz

Energetische Gebäudesanierung –
Beispiele aus der Praxis

Peter Haferkemper,
Bezirksschornsteinfegermeister und
Gebäudeenergieberater im Handwerk

Fragen und Diskussion

19.00 Arbeitsgruppen

**Gebäudesubstanz und
nachhaltige Planung**

Moderation Büro

**Organisation von
Beratungsangeboten**

Moderation Büro

19.45 Zusammenfassung, Ausblick

Bericht aus der Diskussion

Die Gruppensprecher

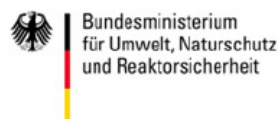
Zusammenfassung und Ausblick auf die nächsten Schritte

Jens Steinhoff

20.00 Ende

21 Teilnehmende

Gefördert durch:



Arbeitsgruppe: Gebäudesubstanz und nachhaltige Planung

Ergebnisse aus der Diskussion

Erfahrungen

- Umsetzung ENEC 2009 – schwierig
 - Hohe Kosten
 - Geld muss zur Verfügung stehen
 - Was wird eingespart - hängt ab von den Massnahmen – schwierig zu vermitteln („Überforderung, Private, öffentliche Hand“)
 - Amortisationszeitraum für Privatleute teilweise relativ lang
 - Gesamtkonzept erforderlich, dann Umsetzung in Modulen besser – hoher Beratungsbedarf
- Qualitätssicherung
 - Fünf verschiedene Planer oder Handwerker – fünf verschiedene Meinungen – Verwirrung bei dem, der anfragt (private, öffentliche Einrichtungen)
 - Transparenz fehlt
 - Berücksichtigung von Energieeffizienz und Energieeinsparung trotz gesetzlicher Regelungen nicht Standard – beim Neubau und Altbau erheblicher Nachholbedarf
 - Weiterbildungsbedarf im Handwerk („häufig Vorschläge nicht sachgerecht“)
 - Weiterbildungsbedarf bei Architekten und Planern („häufig Vorschläge nicht sachgerecht“)
- Energie und Altbaubestand
 - Nicht unbedingt 100 %-Umsetzung anstreben
 - Umsetzung in kleinen Schritten sinnvoller
 - Zeitpunkt, wenn sowieso eine Erneuerung ansteht, nutzen, um energieeinsparende Maßnahmen durchzuführen (bspw. Heizungsanlage, Dacherneuerung usw.) – ein Stück mehr machen, als notwendig
- CO₂ – Bilanzierung bei allen Baumaßnahmen kein Thema
- Demographischer Wandel und Änderungen in den Bedürfnissen der Menschen werden bei dem ganzen Thema nicht berücksichtigt
- Zwischen Denkmalschutz und energetischer Sanierung sind bei der Stadt Oelde keine Probleme erkennbar

Beispiele – Was ist erreicht – Was wäre sinnvoll

- Modellprojekte machen
- Modellprojekte zu Demonstrationszwecken nutzen für „Andere“ (Verbreitung über Presse, Termine für Führungen, Erläuterungen)
- Modellprojekte zu unterschiedlichen Aspekten (Bspw. Bauweisen zur energetischen Sanierung von Klinkerbauten sind andere als bei Häusern mit Putzfassaden)
- Nicht nur Neubau (wie erreichen wir das „Plusenergiehaus“) betrachten, Baubestand stärker in den Fokus nehmen (Was kann man in vielen kleinen Schritten erreichen)
- Pressebegleitung durch die örtliche Presse (Beschreiben von Objekten, Termine bekannt geben)
- Dialog starten – „Begeisterung wecken“
- Marketingkampagne – Positives hervorheben, nicht im Sinne „drohender Zeigefinger“ arbeiten
- Bisher in der Stadt Oelde durchgeführte Energieberatung war sehr gut, es mangelte teils aber in der Konkretisierung (Planung, Handwerker, Private, Öffentliche, Überforderung)
- Schulen, z. B. wenn Heizungs austausch, dann den Zeitpunkt für den Einbau einer energieeffizienteren Anlage nutzen
- Wenn Dachsanierung erforderlich, sofort energetische Sanierung mit durchführen
- Möglichkeiten zur Sanierung aufzeigen - Was bringt es, wenn die Geschossdecken gedämmt werden! Was passiert, wenn man die Fassade dämmt! Was bringen die verschiedenen Materialien zur Dämmung!
- Energetische Sanierung in einem Siedlungsbereich – Bereiche für Umsetzung sind in Oelde vorhanden
- Schulung von Handwerkern, Architekten und Planern

Arbeitsgruppe: Organisation und Beratungsangebote

Ergebnisse aus der Diskussion

Neutrale, umfassende vor-Ort Energie-Beratung unter realen Bedingungen: Informations- und Beratungsangebote für Eigentümer

- Geringe Wertschätzung kostenloser Beratung
- Objektivität der Beratung gewährleisten
 - kein Auftragszwang
- Negative Erfahrungen bei bereits durchgeführten Beratungen
 - Kritik an der Qualität der Beratung
 - Expertenmangel
- Wunsch nach staatlich geregelter Aus- und Fortbildung sowie Zulassungen für Energieberater
- Beispiele anderer Kommunen nutzen:
 - Gütersloher „KlimaTisch“; Seit 1999 berät, unterstützt und fördert der Verein den Kreis Gütersloh in Energiefragen für Alt – und Neubau
- „Quartiersbezogenes Energiemanagement“: Chance durch ein neues Programm zur Förderung der energetischen Stadtsanierung durch die KfW
- Vorurteile gegen Passivhäuser bestehen (Informationsproblem)
- Unsicherheiten bei privaten Investitionen, vor allem bei älteren Menschen
- Qualitative durchgängige Baubegleitung im Neubau notwendig
- Vor-Ort-Beratung erreicht mehr Haus- und Wohnungseigentümer/-innen, vorhandene Maßnahmen weiterführen
- Wunsch nach konkreteren Informationen über Fördermöglichkeiten und Finanzierung
- Monitoring der Sanierungsmaßnahmen
 - z.B. Kontrolltestverfahren
- Öffentlichkeitsarbeit und Allgemeine Energieberatung ausbauen

Fazit:

- Neutrale vor-Ort-Beratung weiterführen, dies führt zu einer nachhaltigen Ansprache und Überzeugung der Haus- und Wohnungseigentümer/-innen
- Qualitative und neutrale Baubegleitung durch Sachverständige
- Orientierung an erfolgreichen Modellen wie dem Gütersloher „KlimaTisch“
- Prüfen der Handlungsoption mit einem geförderten „Quartiersbezogenes Energiemanagement“ (KfW) in Oelde

Übergreifende Bürgerberatung „Wohnen im Alter“ in Kooperation von Energieberatung und Wohnberatung

- Eingeschränkte Handlungsfähigkeit älterer Menschen
 - Aktive Beratung notwendig
- Öffentliches Bewußtsein für die Thematik stärken
- Finanzielle und bauliche Vorteile von Mehrgenerationenhäusern
- Priorität der Barrierefreiheit für das „Wohnen im Alter“
 - Kopplung mit Energieberatung
- Beispiel:
 - KfW-Förderprogramm „Altersgerechtes Sanieren“ für die Barrierefreiheit in bestehenden Wohngebäuden
 - KSK Beratungs- und Förderangebote für das „Wohnen im Alter“

Fazit:

- Anpassung der Energieberatung an die veränderten Wohnbedürfnisse älterer Menschen und Berücksichtigung notwendiger Maßnahmen für ein „barrierefreies Wohnen im Alter“ bei der energetischen Sanierung